Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl. Bestellgeld. Monats-Abonnem. 6⅔ Sgr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal).

(Siebenter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 1¼ Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

Nr. 123. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 28. Mai 1873.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf unsere Zeitung für den Monat Juni werden von allen Reichspostanstalten zu einem Drittel des vierteljährlichen Abonnementspreises, in Halle von unsern Expeditionen (Moritzzwinger 12 und gr. Ulrichsstraße 47) zum Preise von 6⅔ Sgr. angenommen.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 24. Mai. Das Befinden des Papstes hat sich so weit gebessert, daß derselbe heute einen Spaziergang in den Gärten des Vaticans machen konnte.

Haag, 25. Mai. Die in vergangener Woche gemeldete Nachricht von der bevorstehenden Demission des ganzen Ministeriums hat sich in diesem Umfange nicht bewahrheitet, der Justizminister de Vries allein hat gestern um seine Entlassung gebeten.

Deutsches Reich.

Deutscher Reichstag. 36. Sitzung vom 25. Mai

Auf der heutigen Tagesordnung des Reichstags stand die erste Lesung des Staatshaushaltsetats in Verbindung mit der ersten Lesung einer Anzahl finanzieller Gesetzentwürfe (Erhöhung des Unteroffiziersoldes, Erweiterung der Militärerziehungs- und Bildungsanstalten, Wohnungszuschüsse an Offiziere und Reichsbeamten, Forderungen für die Marine). Präsident Delbrück eröffnet die Debatte mit einer Uebersicht über die finanzielle Gesammtlage des Reichs. Das Soll der französischen Kriegsentschädigung mit Einschluß der örtlichen Contributionen beträgt 1,335,545,865 Thaler; davon sind reservirt dem Gesetze vom vorigen Jahre gemäß 400,000,000 Thaler; es bleibt also ein Soll von 995,545,865 Thaler. Davon hat Frankreich gezahlt 722,879,198 Thaler. Es bleiben zu zahlen 272,666,667 Thaler. Nach Abzug der gemeinsamen Reichsabgaben, wie sie die dem Reichstag bei seinem Zusammentritt vorgelegte Uebersicht aufführt, kommen zur Vertheilung an die Staaten des früheren norddeutschen Bundes 596, an die süddeutschen Staaten 144 Millionen. Die letzteren haben bereits 101 Millionen erhalten, 10 Millionen mehr, als ihnen nach der Lage der von Frankreich bereits geleisteten Zahlungen zukam. Von den reservirten 400,000,000 Thaler sind consumirt 187 Millionen für den Kriegsinvalidenfonds, 72 Millionen für Ausbau der Festungen, 37 Millionen für die elsässischen Eisenbahnen u. s. w., im Ganzen 317 Millionen. An diese Darstellung knüpft der Minister eine Uebersicht über die Ziffern der einzelnen Etats für 1873 und über die characteristischen Erscheinungen auf dem Gebiete der Einnahmen und Ausgaben, die sich im Vergleich zum Vorjahre herausgestellt haben. Abgeordneter Richter unterwarf in zweistündigem Vortrage das Verfahren der Militärverwaltung einer sehr scharfen, aber vom Hause zumeist beifällig aufgenommenen Kritik, nachdem er ausgerechnet, daß höchstens 150 Millionen von den 5 Milliarden für productive Zwecke übrig bleiben würden. Alles sei für militärische Zwecke verwendet und Dank der steigenden Militärlast stelle sich eigentlich schon pro 1874 ein Deficit von 6 Millionen heraus, das nur durch Ueberschüsse aus dem Jahre 1872 gedeckt werde. Redner beleuchtet die verschiedenen Flottengründungspläne, tadelt, daß für militärische Zwecke viele Millionen ohne vorherige gesetzliche Ermächtigungen verausgabt worden seien und erklärt, daß seine Partei bereit sei, von dem Pauschquantum zurückzutreten, wenn die Militär-Verwaltung ihrerseits auch nicht ferner auf ihrem bestehen und den Etat dem Reichstage zur Prüfung jeder einzelnen Position vorlegen wolle. Redner geht schließlich in eine sehr detaillirte Kritik des Militärgesetzes ein und plaidirt namentlich für eine Verkürzung der Dienstzeit. Abg. v. Benda glaubt, daß man an die Beurtheilung der Finanzlage mit einer gewissen rückhaltenden Vorsicht gehen müsse. Die dauernden Ausgaben im Reichsetat übersteigen die dauernden Einnahmen um 28 Millionen Thaler. Von den Ueberschüssen des Jahres 1872 sind 8 Millionen auf die außerordentlichen, etwa 5 Millionen auf die ordentlichen Ausgaben des Jahres 1874 angewiesen. Würde man den Ueberschuß nur zu außerordentlichen Ausgaben verwenden, so würde man pro 1874 nicht zu einer Ermäßigung der Matrikular-Anlagen sondern zu einer Erhöhung derselben von ca. 3 Millionen Thaler kommen. Offenes Geheimniß ist es, daß die Reichsregierung schon in wenig Monaten die Absicht hat, uns für die weitere Erhaltung der Armee Forderungen vorzulegen, deren Ziffer wahrlich nicht zu einer Besserung der finanziellen Lage führen wird. Solcher Lage gegenüber dürfen wir unsere Augen nicht schließen. Erst wenn ein vollständiger Etat für die Militär-Verwaltung vorliegt, werden wir mit Sicherheit das Budget berathen können. Wir erwarten, daß die Reichsregierung uns über die in Aussicht stehenden Forderungen in der klarsten und bestimmtesten Weise reinen Wein einschenken wird und beantrage ich deshalb den Etat und alle dazu gehörigen Gesetze an die Budgetcommission zur Vorberathung zu verweisen. — Staatsminister v. Kamecke: Ich ergreife nur das Wort, um nicht den Schluß zuzulassen, als ob die Reichsregierung in der Lage wäre, den hier gehörten Ausführungen in allen Punkten beizutreten. Dies ist durchaus nicht der Fall. In der Spezialdebatte wird sich Gelegenheit darbieten, Irthümer zu berichtigen. Daß für 1874 nicht ein detaillirter Plan für die Armee vorgelegt werden konnte, bedauere ich am meisten. Das Pauschquantum hat für die Militärverwaltung keine Vortheile, wohl aber giebt es Veranlassung, glauben zu lassen, als ob Dinge vorgenommen würden, welche nicht mit dem Etat im Einklange stehen. (Hört! hört!) Ich wünsche den Etat, damit der Reichstag klar sehe, was für die Armee nothwendig ist und ich hoffe, er wird die Forderungen alsdann bewilligen, auch wenn sie sich erheblich erhöhen sollten. — Nach einer kurzen Bemerkung des General von Voigts-Rhetz über die Lokalitäten der Kriegs-Akademie und Artillerieschule und nachdem der Abg. v. Behr (Greifswald) die zweite Berathung der Vorlage im Plenum befürwortet und sich besonders für Aufhebung des Eisenzolles und Freigabe der Maschinen ausgesprochen, wird die Berathung vertagt. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. Tages-Ordnung: Postvertrag mit Italien und Fortsetzung der Etatsberathung.

— Die Nachrichten aus Versailles haben eine begreifliche Sensation hervorgerufen. Auf der gestrigen parlamentarischen Soirée des Fürsten Bismarck hatte schon die Niederlage Thiers' und seines Ministeriums sehr überrascht. Der Rücktritt des Präsidenten, der heute früh bekannt wurde, war gestern Abend ersichtlich auch in Regierungskreisen noch nicht erwartet. Die Rechte in Versailles fürchtete offenbar, bei dem Wahlgesetz den Kürzeren zu ziehen, will die Wahlen so lange wie möglich hinausschieben und diese selbst leiten. Die deutsche Regierung, wie dies auch in der Natur der Sache liegt, wird sich vorerst zuwartend verhalten und nur im Nothfalle von dem Art. 6 der Berliner Convention vom 15. März Gebrauch machen, der die Räumung in Frage stellt, wenn Frankreich seinen Verpflichtungen nicht nachkommen sollte. Bezüglich der anderen europäischen Mächte herrscht allgemein die Ueberzeugung, dieselben würden sich nicht einmischen, so lange sich Frankreich selbst der Einmischung in Spanien und Italien enthalte. Auf die Haltung der Börse hat der Rücktritt Thiers kaum einen Einfluß gehabt, denn man gibt sich der Hoffnung hin, daß es Mac Mahon nöthigenfalls mit Waffengewalt gelingen werde, was Thiers durch Güte nicht möglich machen konnte, die Umtriebe der Parteien zu hemmen und dadurch dem Lande die ihm so sehr nothwendige Ruhe zu geben.

— Fürst Bismarck ist von seinem neulichen Unwohlsein vollkommen wieder hergestellt.

— Der Verfassungsausschuß des Bundesraths hat sich am Sonnabend für Ablehnung der Reichstags-Diäten ausgesprochen, aber für die Gewährung freier Fahrt auf den Staats-Eisenbahnen, welches Verfahren die Privatbahnen voraussichtlich ebenfalls befolgen werden.

— Gestern haben alle Fractionen Berathung gehalten, um über die Frage der Vertagung des Reichstages und einer Fortsetzung seiner Arbeiten im Herbst sich zu verständigen. Die Conservativen, Freiconservativen und die freie Reichspartei, sollen sich gegen eine Vertagung erklärt, die Nationalliberalen in ihrer Mehrheit die Vertagung für nöthig gehalten haben, falls das Militärgesetz in dieser Session noch erledigt werden solle. Im Bundesrath herrscht wenig Neigung für die Vertagung, namentlich sind die süddeutschen Mitglieder dagegen.

— Die „Germania" sammelt in einem „Expeditionsbriefkasten" für die Geistlichen in der Schweiz, natürlich für diejenigen, welche wegen Ungehorsams gegen die Gesetze suspendirt werden mußten, sowie „für das arme Missionskirchlein zu Ehren des göttlichen Herzens Jesu im Herzogthum Anhalt." Für letzteres hat ein „Ungenannter" aus Hamburg fünf Thaler dargebracht.

Straßburg, 22. Mai. Wie aus guter Quelle verlautet, sollen die meisten Gemeinderathsmitglieder den Beschluß gefaßt haben, ihre alten Stellen wieder anzunehmen, nur verlautet noch nichts Bestimmtes darüber, wie sie ihre Handlungsweise sowohl der Regierung als der Bevölkerung gegenüber rechtfertigen werden. Immerhin aber ist nicht zu verkennen, daß sich unsere Verhältnisse täglich mehr klären. — Verhandlungen der Regierung mit den zum Einlenken geneigten Mitgliedern des Gemeinderathes haben zu dem Ergebniß geführt, daß alle Hoffnung für die Ernennung des Hrn. Klein, vormals Maireverweser, zum künftigen endgültigen Bürgermeister unserer Stadt vorhanden ist.

* Angesichts der Schwierigkeiten, welche gewisse Lebensversicherungs-Gesellschaften vor Auszahlung der Versicherungssumme erheben, ist das nachfolgende Erkenntniß des leipziger Ober-Handelsgerichts von großer Wichtigkeit. Die Gesellschaft hatte sich geweigert, die versicherte Summe auszuzahlen, weil der Verstorbene den Bestimmungen der Police entgegen, früher überstandene Krankheiten verschwiegen hatte. In der endgültigen Entscheidung des Ober-Handelsgerichts ist nun ausgeführt, daß bei Eingehung einer Lebensversicherung der Versicherungsnehmer auch verpflichtet sei, frühere Krankheiten anzuzeigen, daß aber, wenn er dies nur aus Fahrlässigkeit unterlasse, der Vertrag nicht ungültig sei, selbst wenn grobe Fahrlässigkeit vorliege, da gemeinrechtlich rücksichtlich der Verletzung von Obligationen nur bei bestehenden Obligationen die culpa lata dem dolus gleichstehe, nicht auch bei Eingehung von Obligationen.

* Der Kultusminister hat in einem Streitfalle dahin entschieden, daß der über Land gerufene Arzt in jedem Falle die im § 1 des Gesetzes vom 9. März 1872 gedachte Fuhrkosten-Entschädigung zu fordern hat, ohne Rücksicht darauf, ob die Fuhrkosten wirklich aufgewendet sind, oder ob der Arzt die Tour zu Fuß zurückgelegt hat.

Großbritannien.

Von der Westküste Afrikas trifft die Nachricht ein, daß die eingeborenen Truppen unter Lieutenant Hopkins die Aschantis mit schweren Verlusten geschlagen und zurückgedrängt hätten. Die Fantistämme bleiben in der Nähe der Küste, und in Cape Coast Castle traf man alle Anstalten, um sich für einen plötzlichen Ueberfall vorzubereiten.

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Der Wechsel der Regierung hat sich vollzogen, ohne daß es irgendwo zu Ruhestörungen gekommen wäre, nicht einmal lebhafte Demonstrationen fanden statt. Denn was gestern Abend auf den Boulevards vor sich ging, waren lächerliche, erkünstelte Kundgebungen, nicht der Beachtung werth. Auch die Rückkunft der Deputirten von Versailles in der Nacht ging ohne allen Lärm vorüber, die Polizei hatte aber die Vorsicht gebraucht, den Bahnhof St. Lazare, der seit mehreren Tagen der Sammelplatz aller politischen Bummler war, räumen zu lassen. An Vorsichtsmaßregeln hatten es die Royalisten übrigens nicht fehlen lassen, sie traten nur nicht zu Tage, weil es eben nicht zu Ruhestörungen kam. Angeblich war die Garnison durch Infanterie und Kavallerie ver-

Vom Altar in den Krieg.

Lothringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—1871.

Von

[20] M. Ant. Niendorf.

(Fortsetzung.)

Die Sprache der Liebe in ihrem Glück ist eine Idylle, sie ist kein Gegenstand der Erzählung. Sie ist ein Feststück des Lebens, das eine wunderbare Musik verherrlicht und verklärt, was soll das arme prosaische Wort darüber schreiben! . . .

Als sie sich spät am Abend trennten, ward die Erwartung bis zum nächsten Tag zur sehnsuchtsvollen Ewigkeit. Der liebende Ernst sandte seiner Geliebten am Morgen jene unsterblichen Strophen des großen Britten in einem zierlichen Brief:

Mein Erdenleib, o wärst du doch Gedanke!
So trennten nicht von Dir mich Raum und Zeit;
Mein Wunsch befreit von jeder Erdenschranke
Flög' flügelschnell zu Dir, Du holde Maid!

Und weiltest Du am fernsten Weltenrande, —
Was sicht's mich an? ... Ich denk' an Dich und schwände
Im Nu dahin weit über Meer' und Lande
Ich, ein Gedanke, wunderbar behende!

Doch ach! du wirst mich tödten, du Gedanke;
Du sagst mir, daß ich Erd' und Wasser bin,
Daß ich gehemmt und träg am Boden ranke,
Durch Zeit und Raum von Ihr geschieden bin!

Das Elementenpaar der Erdenschwere,
Was gab es mir? ... Sein Sinnbild nur, die Zähre.

Felice schlug dasselbe Buch der Lieder auf und sandte ihm folgende Strophen zurück:

Seit ich allein bin, scheint mir nichts zu taugen,
Mein Sinn ist dumpf und mein Gedanke schwer.
Es kam der Morgen und ich hob die Augen,
Allein ich träumte wachend nur noch mehr!

Mein Auge sieht die Blumen und Gestalten,
Doch nichts davon hängt meinen Sinnen an:
Ich kann von keinem Ding ein Bild behalten,
Als nur Dein Bild, Dein Bild, Du süßer Mann!

Der Tag, die Nacht, der Wald, der Fluß, die Aue,
Die Sonne und der Himmel blau und klar —
Gleichviel, ob ich sie meide oder schaue,
Sie tragen all' Dein Antlitz immerdar.

Ihr' ist mein Sinn und wird nicht eh' gesunden,
Als bis mein Auge selber Dich gefunden.

Am Nachmittag des 4. Juli sahen sich die Liebenden wieder in Recueil. Die stolze Stiefmutter war mit Girard und seinen Schwestern nach Straßburg verreist, ob aus Aerger über die gestörten Entwürfe, die die plötzliche Versöhnung mit dem Baron durchkreuzt, lassen wir dahin gestellt. Desto harmloser fühlten sich die Liebenden. Nur Theuring hatte seinen Kopf etwas voll; es ist bereits bekannt, welche Fülle von Aufträgen der Fabrikherr auf Rechnung der französischen Regierung bekommen, sie verlangten die schärfste Anspannung aller Kräfte, aber gerade diese Situation begann der natürliche Instinkt seiner Arbeiter ausbeuten zu wollen, der Dämon der Strikesversuche rührte sich und gab zu ärgerlichen Differenzen und Verhandlungen Anlaß, denn Theuring war hart, eigenwillig, herrschsüchtig und dennoch befand er sich nur zu sehr in der Lage, nachgeben zu müssen, sollten nicht bei der zugemessenen kostbaren Zeit Stillstand und Versäumnisse eintreten.

Den Liebenden schien im Park der sonnige Himmel um so unbewölkter hernieder. Am Abend kamen die Pariser Zeitungen an und der einsilbig gestimmte Fabrikherr flog bei Tisch den „Constitutionel" durch. Plötzlich sprang er auf und ging durch die Stube:

„Seltsam, seltsam!" rief er mehrmals.

„Was finden Sie seltsam, lieber Vater?" fragte Felice.

„Da lesen Sie selbst, Herr v. Hellengau!" sagte der Fabrikherr und reichte dem Baron die Nachricht hin, wonach General Prim dem Prinzen Leopold von Hohenzollern die spanische Königskrone angeboten und dieser sie angenommen habe.

„Nun, da haben ja die armen Spanier endlich einen König, nach dem sie seit einem Jahre vergebens suchten, lächelte Ernst von Hellengau harmlos.

„Aber was wird Frankreich, was wird der Kaiser sagen?" fragte Theuring lauernd.

„Sie werden nichts sagen und das Selbstbestimmungsrecht der spanischen Nation achten. Sehen Sie, hier steht ja auch des Weiteren: Wenn das spanische Volk den Schritt genehmigt und angerathen hat, so ziemt es uns, denselben vor Allem mit derjenigen Achtung in Erwägung zu ziehen, welche der souveräne Volkswille uns einflößt."

„Aber der Nachsatz", fiel Theuring ein, „der Nachsatz: Wir konnten die Regung des Erstaunens nicht unterdrücken, einen preußischen Prinzen auf dem Throne Karl's V. zu sehen."

„Mögen sie erstaunen; wir erstaunen auch, daß Spanien so urplötzlich auf diesen Einfall gekommen ist!" scherzte der Baron.

Der Fabrikherr schwieg, versank in seine Lektüre und Ernst und Felice versanken in ihr Reich der Liebe, traulich mit einander die Abendstunden verplaudernd, zurück.

Am Dienstag früh sandte Ernst seiner Geliebten wieder einen poetischen Morgengruß. Auch dieser Tag verging, sie machten Beide einen Spaziergang in die Berge. Die Politik kümmerte sie kaum. Die Zeitungen brachten am Abend die Unterredung Ollivier's und Gramont's mit dem preußischen Gesandten v. Werther, worin Seitens Ollivier's die aufregenden Worte fielen, daß die französische Regierung die Annahme der Candidatur als einen Kriegsfall betrachten würde. — Allein in dieser Abgeschiedenheit, mitten in der prachtvollen Umgebung eines heitern Julitages, der so ruhig und friedlich auf Berg und Thal hernieder schaute, — wie konnte den Liebenden der ganze Umfang dieser Verwickelung ernstlich vor die Seele treten? Wie war um solcher kindischen Ursache willen ein Krieg möglich? Ganz Deutschland glaubte nicht daran, und diese beiden Glücklichen am allerwenigsten.

Am 6. fuhren sie Beide nach Saarbrücken, um einige Konvenienzbesuche zu machen. Hier fiel Ernst zum ersten Male die erregte Stimmung der Geschäftswelt auf. Gerüchte durchschwirrten die Luft, eines immer ungereimter als das andere. Am Abend kam die telegraphische Antwort des Herzogs von Gramont an, welche er auf die Cochery'sche Interpellation in dem gesetzgebenden Körper gegeben. Sie sprach bestimmt aus, daß Frankreich den Prinzen von Hohenzollern nicht auf dem spanischen Thron dulden wolle, hoffte aber auch, daß sich durch die Weisheit der europäischen Kabinete der Fall ausgleichen lassen würde. Mit jedem Tage stieg die Ungewißheit und die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187305281/fragment/page=0001

stärkt, wenigstens marschirte in der Nacht zum Sonntag ein Regiment Infanterie und ein Regiment Chasseur über die Boulevards. — Ueber Herrn Thiers und wie er seinen Fall erträgt, erfährt man noch nichts, wenn wir ihn recht beurtheilen, so wird er für einige Tage an einer tiefen Verstimmung leiden. Mac Mahon machte ihm gerade einen Beileidsbesuch, als die Deputation erschien, um ihm seine Wahl bekannt zu machen. Benachrichtigt, verließ er Thiers sofort und eilte herbei. Zwar sträubte er sich, die Wahl anzunehmen, aber doch wohl nur zum Schein, er sagte bald Ja! Er trug die kleine Marschallsuniform. Alles in Allem kann man gar nicht glauben, daß ihm seine Wahl überraschend kam, er war von Allem was geschehen sollte, unterrichtet, und nachdem er den Rücktritt Thiers erfahren, wußte er auch wohl was ihm bevorstand.

Die republikanischen Blätter verhalten sich noch schweigsam, die royalistischen können ihrer frohen Stimmung kaum Herr werden. Es fehlt nicht an Stimmen, welche behaupten, die Fäden der ganzen Intrigue, welcher Thiers zum Opfer fiel, liefen in Rom zusammen. Wenn das richtig ist, so muß man sagen, daß die Maschinerie trefflich construirt war. Aber welch trauriger Blick in die Zukunft eröffnet sich dann für Frankreich!

Paris, 26. Mai. Nirgends Ruhestörungen. Hr. Thiers ist heute hier angekommen und hat vorläufig in einem seiner Schwägerin gehörigen Privathause Wohnung genommen. Wie es heißt wird er schon in den nächsten Tagen als Deputirter in der Versammlung erscheinen. Auf eine längere Dauer des gegenwärtigen Zustandes rechnet niemand, niemand fürchtet aber auch Bürgerkrieg, Staatsstreiche u. dgl., für's Erste wenigstens nicht. Das sieht man schon an der Haltung der Börse, welche den Wechsel mit einer Hausse begrüßte. Mac Mahon, allerdings an staatsmännischen Kenntnissen Thiers weit nachstehend, bedeutet wenigstens die Ordnung, von einem politischen Programm reden zu wollen wäre Thorheit. Daß er mit einer so schwachen und in sich gespaltenen Majorität hinter sich, länger sich werde halten können, ist kaum anzunehmen. Auch das Ministerium dürfte in seiner gegenwärtigen Buntscheckigkeit das letzte des Hrn. Thiers, welches gerade ein Alter von sieben Tagen erreichte, nicht lange überleben. Es zählt zwei Legitimisten (Ernoul und Batbie), zwei Bonapartisten (Magne und Dampierre), die übrigen sind Orleanisten. — Am meisten haben bei dem Regierungswechsel die Bonapartisten gewonnen und man konnte schon gestern Abend in einem Cafe auf den Boulevards des Italiens hören, wie halbbetrunkene Offiziere den Kaiser leben ließen. Mac Mahon steht mit der Exkaiserin noch immer in Verkehr, auf ihren Wunsch hat er auch beim Verkauf der kaiserlichen Habseligkeiten vier Prachtwagen erstanden, die sich gegenwärtig noch in Paris befinden. Einer seiner Adjutanten besorgte des Geschäft in seinem Auftrage und dieser selbe Mann äußerte gestern: „in diesen Wagen werden die Kaiserin und der kaiserliche Prinz ihren Einzug in Paris halten." So siegestrunken ist man in diesen Kreisen. Auch der General Fleury, der bei der Exkaiserin in Chiselhurst war, ist spornstreichs abgereist und in Paris bereits eingetroffen. Die Marschallin Mac Mahon machte der Frau Thiers heute einen Besuch, aber Frau Thiers war — nicht zu Hause; Hr. Thiers empfing sie indeß mit großer Freundlichkeit. Ueber die Haltung des letzteren bei den Debatten am Sonnabend sei hier noch bemerkt, daß er männlich und fest auftrat, nur den Zug bitterer Ironie, der an wichtigen Tagen seine Worte charakterisirt, vermochte er nicht zu bemeistern.

— Ein Reporter des „Newyork Herald", der sich für Marschall Bazaine interessirt, suchte unlängs eine Audienz beim Prinzen Friedrich Karl zu dem Behufe nach, um von ihm die Bestätigung einer Behauptung Bazaine's zu erholen, wonach der Prinz dem Marschall bei der Uebergabe von Metz gesagt haben soll: „Marschall, sollte ihre militärische Ehre je angegriffen werden, so berufen Sie Sich nur auf mich, und ich werde Sie vertheidigen helfen." Der Reporter konnte den Prinzen nicht persönlich sprechen, erhielt aber, dem „Newyorker Herald" zufolge, von dessen Adjutanten, dem er sein Anliegen vorgetragen hatte, folgende Antwort: „Jagdhaus, Drei Linden, 3. April 1873. Se. Kgl. Hoheit, Prinz Friedrich Carl, ermächtigt mich, in Erwiderung auf Ihr gestriges Ansuchen Ihnen mitzutheilen, daß er sich der genauen Worte der Unterhaltung, die er mit Marschall Bazaine pflog, nicht entsinnt. Se. Königliche Hoheit ist indeß überzeugt, daß des Marschalls Angabe vollständig richtig ist, und daß die in Ihrem Journal wiedergegebenen Worte wirklich von ihm (dem Prinzen) gesprochen worden sind, da sie die von Sr. Hoheit gehegten Ansichten wirklich ausdrücken. Die besagte Unterhaltung zwischen dem Marschall und Sr. Königlichen Hoheit fand am 29. October 1870 im Schloß Corny an dem Tage, da die französischen Truppen aus Metz marschirten, statt. Mit größter Hochachtung habe ich die Ehre ꝛc. v. R., Capitän und persönlicher Adjutant Sr. Königlichen Hoheit."

Italien.

Man behauptet, daß der König angesichts der inneren politischen Lage nicht nach Wien und Berlin gehen werde, wie es anfangs beschlossen war, sondern Prinz Humbert statt seiner zunächst nach Wien geht. Man treffe bereits die Anstalten zu seiner Abreise.

Spanien.

Das londoner Carlistencomite fährt fort, Siegesnachrichten zu empfangen und zu veröffentlichen. Nach einem Telegramm aus Perpignan, datirt 19. Mai, verlor die carlistische Armee unter Tristany in der Schlacht bei Oso (Aragonien) nur 3 Todte, während die Verluste des Gegners sich auf 52 an Todten und Verwundeten belaufen. Das erste Bataillon des Saballs'schen Heeres war in Arenys de Mor, einer wichtigen Hafenstadt am Mittelmeere, eingerückt. Eine andere Abtheilung unter Robles hielt Cervara (Provinz Palencia) besetzt. Zwei Carlistencolonnen waren in Mästrozgo ins Feld gerückt. Oberst Bosquet hatte sich an die Spitze einer Carlistencolonne in Segovia gestellt. Die Nachricht einer Niederlage Saballs wird als unwahr bezeichnet. Dasselbe Telegramm giebt nähere Mittheilungen über die Einnahme von Martero. Saballs hatte 1000 Carlisten unter sich. Die republikanische Garnison wurde durch 120 Mann überrascht und ergab sich in großer Verwirrung. Die Steuercasse mit 4000 Pesetas fiel den Eroberern in die Hände und eine Requisition von 2000 Pfd. St. ward erhoben. Prinz Alfonso befand sich bei Capellades. Ein weiteres Telegramm aus Bayonne berichtet über Insubordination im Arsenal von San Fernando. Die Königlichen hatten das Zollhaus zu Urdax occupirt. Die angebliche Schlacht bei Guipuzcoa wird dementirt. Es sollen bedeutende Gewehrlieferungen angekommen sein, wovon 600 Stück an die Biscayer abgegeben wurden. In Biscaya hatten sich zehn neue Carlistenabtheilungen gezeigt.

Das Ministerium hat dem Vernehmen nach beschlossen, für die Wahl des Präsidenten der Republik den Weg des Plebiscits vorzuschlagen. Die ministeriellen Blätter sprechen sich für Figueras als zukünftigen Präsidenten der Republik aus; vorläufig aber erklärt dieser, sein Amt nach dem Zusammentritt der Cortes niederlegen und keine neue Würde annehmen zu wollen.

Asien.

In Hongkong erhielt man am 21. März, kurz vor der Abfahrt des Dampfers, folgendes Telegramm aus Schanghai: „Die Audienzfrage ist zugestanden. Die Minister verhandeln wegen der Etiquette. Der Audienztag ist noch nicht festgesetzt." Am 8. März wurde schon aus Tientsin berichtet: Die fremden Gesandten haben häufige Besprechungen unter einander, man vermuthet wegen der Audienzfrage. Späteren Nachrichten zufolge hatten der Prinz Kung und der Yamen der äußeren Angelegenheiten den Vertretern Deutschlands, Englands, Frankreichs, Rußlands und den Vereinigten Staaten die offizielle Mittheilung von der Thronbesteigung des neuen Kaisers — und zwar an dem Tage selbst, wo sie stattfand — gemacht. In Folge dessen richteten die erwähnten Gesandten (der österreichische und der italienische sind abwesend in Europa) eine Collectivnote an den Prinzen Kung, in welcher sie ihn ersuchten, den Kaiser zu vermögen, daß er ihnen gestatte, ihm ihre Glückwünsche in Person darzubringen. Wie es scheint, hat dieser gemeinschaftliche Schritt der fremden Diplomaten den erwünschten Erfolg gehabt. Die wichtigste Schranke, welche den normalen internationalen Beziehungen zwischen China und den fremden Mächten im Wege stand, ist somit gefallen, und der Kaiser von China, der Sohn des Himmels, tritt aus der Wolke, die ihn bisher den Blicken der Fremden entzog, heraus, um mit ihnen persönlich über die internationalen politischen Verhältnisse zu verhandeln.

Halle, den 27. Mai.

— In dem neuerrichteten Puddlings-Hammer- und Walzwerk von Spatz und Danneel in Diemitz ereignete sich heute früh nach 6 Uhr ein Unfall an einem Glüh- oder Puddlingsofen, welcher die erhebliche, jedoch keineswegs lebensgefährliche Verletzung eines Arbeiters und geringfügige Contusionen dreier anderen zur Folge hatte. Die alsbald in der Stadt in Umlauf gesetzten alarmirenden Gerüchte von einem großen Unglück erweisen sich demnach als sehr übertrieben. Zur Klarstellung des Vorfalles sei noch mitgetheilt, daß in die sog. Puddlingsöfen, welche zum Schmelzen des Roheisens dienen, in gewissen Zeiträumen zur Abkühlung und Festigung des glühend gewordenen Bodens Wasser eingelassen wird. Dieses ward heute früh vorgenommen und es geschah hierbei, vermuthlich in Folge des Miteinfließens eines fremden Gegenstandes, daß eine leichte Explosion stattfand, welche den Ofen beschädigte und durch das Herausschlagen der Flamme einem Arbeiter einige Brandwunden zufügte. Derartige Fälle kommen überhaupt selten und auf älteren Werken mit gut eingeübtem Arbeiterpersonal fast gar nicht vor, sind aber bei einem neuen Etablissement, wo ein Theil der Arbeiter noch wenig Uebung und Erfahrung besitzt, leicht erklärlich.

— Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden die ersten im Freien gezeitigten Kirschen, von der Sorte der rothen Maikirsche und der frühen schwarzen Herzkirsche, feilgeboten.

Stadtverordneten-Sitzung am 26. Mai.

1. Ref. Hr. Jentzsch. Die Jahresrechnung der Gottesackerkasse pro 1872, abschließend in Ausgabe und Einnahme 6624 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf. wird genehmigt. Referent bemerkt dabei, daß an die Kämmerei wiederum 1000 Thlr. abgezahlt worden seien, die Aktiva jedoch noch 14,479 Thlr. die Passiven übersteigen würden.

2. Ref. Hr. Reg.-R. Gneist. In Bezug auf die neue Straße durch den ehemaligen Stadtschießgraben hatte die Versammlung in ihrer Sitzung am 12. Mai infolge eines Commissionsantrages den Ankauf des Stephanschen Gartens und die Verlegung der neuen Straße, abweichend von der bisher beabsichtigten geraden Richtung und mehr nach Westen zu, für zweckmäßig erachtet und darauf den Magistrat ersucht, sich über dieses neue Projekt zu äußern. Diese Aeußerung des Magistrates liegt jetzt vor und zwar in ablehnender Weise. Wenn auch, sagt der Magistrat in dem betr. Schriftstücke, die Majorität seines Collegiums der Ansicht sei, daß eine Aenderung des früher festgestellten und der, höhern und allerhöchsten Ortes erwirkten Expropriation zu Grunde gelegten Straßentracktes auch ohne Genehmigung der höchsten Instanzen möglich und die Beschlußnahme hierüber, als einer inneren Angelegenheit, dem Ermessen der städtischen Behörden anheim falle, so halte er doch das Mittelstraßenprojekt, wie es nach langen Berathungen i. J. 1871 festgestellt worden und wie es jetzt theilweise schon in Ausführung gebracht sei, für das beste und einzig richtige. Diejedenfalls verkehrsreich werdende Straße müsse gerade angelegt und dürfe dadurch nicht die große Zahl der krummen unschönen Straßen der Stadt noch vermehrt werden, zumal da die dazu nöthigen Opfer durch die zu hoffenden Annehmlichkeiten nicht aufgewogen würden. Die Theilung der Promenade in Theile rechts und links von der Straße empfehle sich, da die Bebauung der Westseite einmal nicht zu vermeiden sein werde, um dies in anständiger Weise durch die nöthige Raumgewährung thun zu lassen, und würde dann diese Bebauung nur unter Bedingungen (wie Anlage von Vorgärten) zu gestatten sein, welche eine Beeinträchtigung der Promenade verhinderten. Auch die Acquisition des Stephanschen Gartens hält der Magistrat für kein gutes Geschäft, da durch späteren Verkauf von Baustellen das aufgewendete Capital wohl schwerlich wieder eingebracht werden würde, und er habe aus diesem Grunde bereits früher eine Offerte zum Ankaufe von Theilen des Stephanschen Gartens abgelehnt. Er beantragt deshalb, daß die Vers. von ihrem Beschlusse abstehen und sich mit seiner Ansicht einverstanden erklären wolle. — Diese Erwiderung des Magistrates hat nun der betr. Commission der Vers. zur Prüfung vorgelegen, aber deren Zustimmung nicht gefunden. Sie hält zunächst eine Promenadenstraße in mehr gebogener Weise für angemessener; wie die Promenaden in Leipzig ausgeführt, würde sie allgemeine Befriedigung gewähren. Eine Bebauung der westlichen Seite sei nach dem neuen Projekte ebenfalls möglich, und zwar in der Weise, daß man die Concession zur Ausführung von ansehnlichen Gebäuden nur solchen Personen geben dürfe, welche bereits ein passendes Grundstück an jener Stelle besitzen; die Vorgärten brauchen dann nicht zur Bedingung gemacht zu werden, weil die Promenade unmittelbar vorüberführe und das Terrain für die Besitzer ein sehr theures werde. Die Acquisition des Stephanschen Gartens werde aber die Möglichkeit gewähren, nicht nur den Kaufpreis, sondern auch die bis jetzt schon auf die Straße verwendeten Kosten wieder zu gewinnen. Die Commission beantragt daher, zu beschließen, daß a) auch nach den Erwägungen der Mittheilungen des Magistrates der Ankauf des St.schen Gartens und die Verlegung der neuen Straße nach Westen für zweckmäßig und vortheilhaft erachtet wird; b) daß eine Modification der in Vorschlag gebrachten krummen Straßenlinie der Art, wie sie auf dem Plane mit rother Farbe eingezeichnet ist, nicht ausgeschlossen erachtet wird, da durch den letzten Beschluß der Vers. nur im Allgemeinen die Lage der Straße hat bezeichnet werden sollen; c) daß zur Herbeiführung einer Verständigung mit dem Magistrate eine gemischte Commission nach Maßgabe des §. 36 der St.O. eingesetzt werde, welche möglichst schleunigst zusammenzutreten habe. — Die Herren Stadtr. Jordan und vom Hagen treten für den Antrag des Magistrates ein. Es wird von ihnen zunächst ein historischer Ueberblick der Angelegenheit gegeben, wie sie seit nun zehn Jahren auf der Halleschen Tagesordnung stehe und worüber man sich endlich in dem sogen. Mittelstraßenprojekte geeinigt habe. Gegen die vorgeschlagene Veränderung seien Promenadenanlagen zu beiden Seiten wohl vorzuziehen, die Krümmungen würden in dem engen Raume zu bedeutend, und ein Vergleich mit Leipzig passe daher nicht. Die Besürchtung, es wolle der Magistrat das links bleibende Terrain zum Gegenstande der Speculation machen, sei völlig unbegründet und das sanitäre Moment sei für den Beschluß des Magistrats durchschlagend gewesen, daß eine völlig gesunde Straße mit freiem Luftzutritt von allen Seiten geschaffen werde. Dazu komme der finanzielle Gesichtspunkt; die bisherigen Vorarbeiten hätten schon viele Kosten verursacht, auch werde das Schulgebäude sehr eingeengt, Theile desselben müssen weggenommen und an andrer Stelle neu gebaut werden. Hr. J.-R. Fiebiger theilt zunächst mit, daß Dr. Stephan sich habe bereit finden lassen, die Frist zur Entschließung bis zum 15. Juli zu verlängern. Die Versammlung brauche sich mit diesem neuen Vorschlage nicht den Vorwurf der Inconsequenz zu machen, denn durch die St.sche Offerte sei die Sachlage eine völlig neue geworden; die früher zu Stande gekommene Einigung sei das Product eine Compromisses gewesen, durch welche mehrere schroff sich gegenüber stehende Meinungen ausgeglichen wurden. Das neue Projekt gewähre die Möglichkeit von guten Promenadenanlagen und solle unsern Nachkommen das Veräußern von städtischem Terrain auf der westlichen Seite verbieten. Hr. Dr. Müller. Bei Gelegenheit der Ausstellung des Gartenbau-Vereins sei in vielen Bürgern aber auch, wie er wisse, in sehr einflußreichen Magistratsmitgliedern der Wunsch entstanden, die Anlagen des Schießgrabens möglichst zu erhalten; man solle im Interesse der Bürgerschaft, welche doch den Bau ausführe, sich für das neue Project entscheiden.

Hr. San.-R. Dr. Hüllmann und Hr. Dr. Schrader sind für die Anträge des Magistrates, die Straße sei von Anfang an die Hauptsache gewesen, Promenade müsse Nebensache sein; die einzelnen Gründe des Magistrates werden vertheidigt. Hr. Stadtrath Dr. v. Basserwitz glaubt das Interesse der Bürgerschule wesentlich gefährdet, wenn die Straße unmittelbar an derselben vorüberführe; die Parterreräume würden denn kaum verwendbar sein wegen des lebhaften Straßenverkehrs. Während auch Hr. Baurath Driesemann wiederholt für den Antrag des Magistrats spricht und namentlich den Kostenpunkt der beabsichtigten Aenderung ziemlich hoch berechnet, treten noch die Herren J.-R. v. Radecke, Kühl, Bethke und Dr. Müller für den Commissionsantrag ein. Die drei Anträge der Commission werden schließlich mit allen gegen eine oder zwei Stimmen angenommen.

3. Ref. Hr. Pfaffe. Die Einrichtungen der Gasanstalt sind nicht ausreichend, um den voraussichtlichen Bedarf für nächsten Winter zu decken, denn die Zunahme der Consumtion hat sich in letzter Zeit bedeutend gesteigert. Die Anlage einer Filiale, wozu die Mittel des Ankaufs eines Grundstücks bereits bewilligt sind, stellt sich als dringendes Bedürfniß heraus; daneben muß aber auch die bisherige Anstalt erweitert werden. Das Curatorium der Gasanstalt ist zuziehung einer Autorität in diesem Fache mit den nöthigen Vorarbeiten bereits beschäftigt, glaubt aber für jetzt die Anlage von 6 neuen Oefen und Veränderung der Retortenlege in der Anstalt zu einem Kostenanschlage von 11,000 Thlr. nicht länger aufschieben zu dürfen. Die Bewilligung geschieht, nachdem ein Antrag des Hrn. Dr. Müller auf genauere Mittheilung und Vorberathung gegen die Erklärung des Hrn. Stadtbaurathes, daß diese Bauten nicht nur dringend nothwendig, sondern auch integrirende Theile der beabsichtigten neuen Anlagen sein würden, zurückgezogen wurde. — Schluß 7½ Uhr.

Provinzial-Nachrichten.

— Am 14. Juni c. wird in Halberstadt der Harzer Städtetag abgehalten werden. Tages-Ordnung: 1) Bericht über die in Quedlinburg und Halberstadt eingeführte Sterblichkeits-Statistik, 2) Mittheilungen der Stadt Quedlinburg über Verhandlungen mit dem Rector Uhlenhuth zu Anklam wegen Anfertigung einer Reliefkarte des Harzes, 3) Wie regeln die Städte im Allgemeinen ihre Steuerverhältnisse nach Erlaß des zu erwartenden Klassensteuergesetzes? 4) Freie Besprechung practischer Fragen aus dem Gemeindeleben. Die Inhaber städtischer Ehrenämter sind theilnahme- und stimmberechtigt.

— Die Wahl des Oberlehrers Dr. Anton am Gymnasium in Halberstedt zum Director des Gymnasiums zu Burg im Regierungsbezirk Magdeburg ist bestätigt.

— [Personal-Chronik.] Die Pfarrstelle zu Bieberitz, Diöces Cracau, ist dem Pfarrer in Sommersdorf Görne verliehen worden. Der Superintendent und Pfarrer Klewitz in Eisleben ist durch Rescript des evangelischen Ober-Kirchenraths vom 30. April c. zum Superintendenten der Diöces Eisleben ernannt worden. Die neu errichtete evangelische Hülfspredigerstelle zu Sudenburg in der Diöces Magdeburg ist dem bisherigen Hülfsprediger in Biere Winckler verliehen worden. Am Stadtgymnasium zu Halle a. d. S. ist der Schulamts-Candidat Dr. Lobe zum ordentlichen Lehrer gewählt und bestätigt worden. — Bei der Königlichen General-Commission zu Merseburg ist der seitherige Büreau-Assistent Erxleben zum Secretair befördert und der bisherige Büreau-Diätar, Militair-Anwärter Stephen, zum Büreau-Assistenten ernannt worden. — Personal-Veränderungen und Ordens-Verleihungen bei den Justizbehörden im Departement des Appellationsgerichts in Naumburg. Dem Kreisgerichtsrath Rasch in Eilenburg ist der Rothe Adlerorden 4. Cl. mit dem Abzeichen für 50jährige Dienstzeit verliehen. Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Schultze in Weißenfels ist die nachgesuchte Entlassung aus seinen Aemtern unter Verleihung des Rothen Adlerordens 4. Cl. ertheilt. Der Kreisrichter und Abtheilungs-Dirigent Haacke in Sangerhausen ist zum Kreisgerichtsrath ernannt. Der Kreisrichter Kühne in Gefell ist an das Kreisgericht in Merseburg versetzt. Die Versetzung des Kreisrichters Helf in Herzberg an das Collegium des Kreisgerichts in Liebenwerda ist auf dessen Antrag zurückgenommen. Der Staatsanwaltsgehülfe Luther in Zilfit ist an die Staatsanwaltschaft in Naumburg versetzt. Der Rechtsanwalt und Notar Geisel in Eisleben ist gestorben. Der Gerichts-Assessor Kube in Pleschen ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Liebenwerda ernannt. Die Referendarien Heine und Martinius sind aus dem Departement des Appellationsgerichts in Naumburg in das des Appellationsgerichts in Halberstadt, und die Referendarien Briesen und Richter aus dem Departement des Kammergerichts in das des Appellationsgerichts in Naumburg versetzt. Dem Referendarius Dr. Sickel in Halle ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. Der Rechtscandidat Hugo Billag ist zum Referendarius ernannt. Dem Kreisgerichts-Secretair Lattermann in Delitzsch ist der Character als Kanzleirath verliehen. Der Gerichts- und Depositalkassen-Rendant Hänschel in Suhl, der Depositalkassen-Rendant Hille in Eisleben, der Kreisgerichtsbote, Executor und Gefangenwärter Kirchhöfer in Schweinitz, sowie der Kreisgerichtsbote, Executor und Gefangenwärter Frohberg in Dommitzsch sind gestorben. Dem Kreisgerichtsboten, Executor und Gefangenwärter Banse in Schleusingen, dem Gefangenwärter Enterlein in Suhl, dem Kreisgerichtsboten und Executor Kühn in Erfurt, sowie dem Kreisgerichtsboten und Executor Borrmann in Hettstedt ist die erbetene Pensionirung vom 1. August c. ab bewilligt. Es sind versetzt: der Kreisgerichtsbote und Executor Moritz in Eisleben an die Kreisgerichts-Commission in Mansfeld, der Kreisgerichtsbote, Executor und Gefangenwärter Peschau in Weißenfels als Bote und Executor an das Kreisgericht in Zeitz und der Kreisgerichtsbote und Executor Heinicke in Zeitz in gleicher Eigenschaft, sowie als Gefangenwärter an die Kreisgerichts-Commission in Weißenfels. Ernannt sind: der Hülfsbote, invalide Unteroffizier Roßberg in Torgau zum Gefangenwärter, und der invalide Sergeant Seyffert in Belgern zum Boten und Executor, Beide bei dem Kreisgericht in Torgau, ingleichen der Hülfsbote, invalide Unterofficier Leopold in Nebra zum Boten und Executor bei dem Kreisgericht in Eisleben. — Für den Stadtbezirk Hohenmölsen ist der bisherige Schiedsmann, Gerichts-Vorsitzer Hötzel daselbst von Neuem zum Schiedsmann gewählt und versichtet worden. Für den VIII. Landbezirk im Kreise Merseburg sind auf die Periode 1873/75 der bisherige Schiedsmann, Ortsrichter Luft in

---

Spannung. Es stellte sich immer klarer heraus, daß der edle König von Preußen kaum etwas von den Schritten Prim's und des Prinzen von Hohenzollern gewußt, namentlich nachdem der spanische Deputirte Salazaar in öffentlicher Kundgebung vom 8. Juli den ganzen Hergang der Dinge erzählt, wie allein Er sich harmlos diesem Lieblingsgedanken hingegeben und keine Ahnung dabei von Frankreichs Eifersucht gehabt hätte. Theuring war aus Geschäftsrücksichten von Anfang gegen den Krieg, tadelte aber hart das unvorsichtige Vorgehen Preußens, mit dem es die Eifersucht der französischen Nation wecke. Der Baron dagegen vertheidigte lebhaft die deutsche Politik und führte im Gespräch alle einschlägigen Momente in's Feld, wodurch sich oft heftige Kontroversen zwischen den Beiden entwickelten. Plötzlich, es war am 12., reiste der Fabrikherr nach Paris ab, seiner Tochter sagte er nur kurz, daß ihn auf einige Tage wichtige Geschäfte dorthin riefen.

Die beiden Liebenden aber athmeten freudig auf und gaben sich rückhaltlos den frohesten Hoffnungen hin, als am 13. Abends die Zeitungen endlich jene Depesche brachten, wonach Prinz Leopold von Hohenzollern der Kandidatur auf die spanische Königskrone entsagt hatte. So mit schien der Friede, allem menschlichen Ermessen nach, wieder gesichert.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187305281/fragment/page=0002

Wehlitz zum Schiedsmann und der Ortsrichter Franke in Cunewitz zum Stellvertreter gewählt und verpflichtet worden.

Die deutschen Universitätsstädte.

I.

Unter den 20 vollständigen Universitäten, die das deutsche Reich noch zählt, finden wir zunächst zwei Residenzstädte, Berlin und München. In der erstern, die nicht nur Residenz, sondern auch Großstadt ist, verschwindet der Student ganz, und wir finden, daß die, welche in Berlin studirt haben, meist Petit-mâtres und fein gesellschaftlich gebildete Leute sind oder wenigstens sein wollen, das Burschikose und Studentikose fällt weg. Anders ist das schon in München. Wir haben da zwar auch eine Residenz; aber es ist mit den süddeutschen Residenzen wie mit dem süddeutschen Militär: sie machen gar nicht so viel Wesens von sich. In München bemerkt man lange nicht so viel von der Residenz, als in einer solchen Duodezresidenz wie Braunschweig: da rasseln keine langen Züge von Hofequipagen mit bepuderten und bezopften Kutschern, Lakaien, Vorläufern, Vorreitern ꝛc. durch die Straßen. In München findet noch ein durchaus frisches studentisches Treiben Raum und Freiheit. Während sich Jemand wochenlang in Berlin aufhalten kann, ohne zu merken, daß hier ein Musentempel ist, so braucht man in München nur einen Tag zu sein und wird die Existenz einer Universität gewahr.

Weiter finden wir Universitäten in großen volk- und gewerbereichen und eben so in mehreren handeltreibenden Städten, so in Berlin, München, Breslau, Königsberg, Leipzig, Halle, Würzburg und Straßburg. Dieser Umstand vertheuert nicht allein das Studentenleben, sondern macht es auch unerquicklich, weil hier der Student nicht dominiren kann: die Philister sind zu zahlreich und haben auch zu viel Geld. — Endlich finden wir nun noch mittlere und wirklich kleine Städte mit Hochschulen begabt. Da haben wir unter den erstern: Rostock, Bonn, Kiel, Greifswald, Freiburg, Heidelberg — unter den letztern: Göttingen, Erlangen, Gießen, Jena, Marburg und Tübingen. — Was nun die Eigenthümlichkeiten dieser mittlern und kleinern Universitätsstädte anbelangt, so zeichnen sie sich vor jenen großen und größern durch eine außerordentliche Freiheit und demgemäße unbeschränkte Entfaltung studentischen Lebens und Treibens aus. In Gießen habe ich selbst gesehen, daß zwei Studenten aus der Stube des einen Tisch und zwei Stühle mitten auf die Gasse stellen, Bier trinkend und schmauchend sitzen, und jeder Wagen, jeder Reiter, jeder Schubkarren und jeder Fußgänger weicht zur Seite. Das dürfte schon in Halle z. B. nicht vorkommen. Darum sind Marburg, Tübingen, Jena, Gießen noch die eigentlichen Heimstädten des alten freien Studentenlebens, weniger jetzt und schon länger Göttingen, wo unter dem Welfenregiment schon viele Steifheit einriß, so fidel es früher dort zuging; weniger auch Erlangen, wo der streng lutherische Character der Universität zu sehr durchblickt.

Die Beschaffenheit der deutschen Universitäts-Städte anlangend, so haben wir unter ihnen schöne und häßliche, schön und nicht schön gelegene. Zu den schönen Universitätsstädten gehören immerhin, wenn wir unsere Ansprüche nicht gar zu hoch spannen: Berlin, größtentheils mit geraden breiten Straßen, meist neuen oder doch ansehnlichen Häusern, ganz und gar in der Ebene gelegen. Ihm so ziemlich gleich München. Sodann rechnen wir noch dazu, immer vorausgesetzt, daß man bescheiden: Anforderungen stellt: Leipzig, Göttingen, Breslau, Straßburg, Würzburg, Bonn, Kiel, Freiburg (diese letztern sehr regelmäßig in den meisten Theilen angelegt, und wo die Straßen sich die Berge hinanziehen, anders), Erlangen zum Theil (Christianstadt) gleichfalls sehr regelmäßig — und Jena. Aber wirklich häßliche, schlecht gebaute und schlecht angelegte sind: Königsberg, Greifswald, Marburg, Gießen, Rostock, Heidelberg und leider zum größern Theil auch Halle. — In Rücksicht der Lage oder natürlichen Umgebung ist es aber merkwürdig, daß meist die häßlichsten Universitätsstädte die reizendsten Genüsse für Naturfreunde bieten. So zunächst das enge, winklichte und mit erbärmlichen Häusern versehene Heidelberg, welch reizende Lage! — So das finstere, melancholische Tübingen, wie schön die Umgebung! — So das allen menschlichen Anforderungen an Ebenmaß und Bequemlichkeit Hohn sprechende Marburg, wie köstlich die Lage! — Vorzüge hinsichtlich der Lage haben überhaupt mehr oder weniger: Würzburg, Freiburg (aber bedeutend weniger als Heidelberg und Tübingen, etwa wie Marburg), Bonn, Kiel, Gießen, Jena, Göttingen und etwa noch Halle. Weniger bedacht sind in dieser Beziehung: Greifswald, Königsberg, Breslau, Straßburg, Rostock, Erlangen, vor Allem aber die beiden größten: Berlin und München.

Vermischtes.

— [Der Schah von Persien], Nasser-ed-Din, der jetzt in Petersburg als Gast weilt, ist im Jahre 1830 geboren und im Oktober 1848 zum Throne berufen. Er steht also gerade jetzt im besten Mannesalter. Obwohl in seiner Jugenderziehung ganz vernachlässigt, hatte er Glück, einen der bejahtesten und redlichsten Männer Persiens, Mirsa-Tagi-Khan, zur Seite zu haben, der auch nach dem Regierungsantritte Nasser-ed-Din's noch vier Jahre lang dessen Premier-Minister war. Unter dieses Mannes Einfluß hat sich Nasser-ed-Din vermöge seiner natürlichen Begabung emporgearbeitet und besitzt eine für einen orientalischen Herrscher jedenfalls hervorragende Bildung. Zeitgemäße Reformen und Civilisationsversuche deuten genügend den Ernst und die Beharrlichkeit eines Strebens nach Besserung der Zustände in Persien auf den verschiedensten Gebieten an, so die Anlage von Wegen, Straßen und jetzt auch eines Eisenbahnnetzes, endlich die freigebige Beschickung der Wiener Weltausstellung. Schon seit einer Reihe von Jahren wurden ausländische Offiziere nach Teheran berufen, um eine Heeresorganisation nach europäischem Muster vorzunehmen, wobei unter den Truppen vor Allem Disciplin, regelmäßige Bekleidung, Verpflegung und Besoldung eingeführt wurde. Schah Nasser-ed-Din ist der erste König von Persien, der es wagt, im Widerspruch zur Tradition und Koran, die Marken seines Landes zu verlassen, um den Boden des ungläubigen Westens zu betreten. Am Vorabende seiner Abreise aus Persien, als sein Geburtstag in der Hauptstadt feierlich begangen wurde, versammelte der Schah die Großen des Reiches, die Minister und fremden Gesandten um seinen Thron und hielt eine bedeutungsvolle Ansprache, welche den Anbruch einer neuen Aera in Aussicht stellt. Die Reise des Schah ist auf drei bis vier Monate berechnet, während welcher Zeit er außer Petersburg auch noch Berlin, London, Paris und Wien zu besuchen gedenkt. — Als der Schah von Persien am 19. d. in Moskau eintraf, trug er einen auf zwei Millionen geschätzten Gala-Anzug, dunklen Ueberrock und Beinkleider, mit der bekannten persischen diamantengeschmückten Kopfbedeckung. Das Oberkleid zeigte nicht die reichen Goldverzierungen der Würdenträger, war aber ganz mit ungewöhnlichen großen Diamanten und Rubinen bedeckt; auch die Boutilons der Epauletten waren ganz aus Diamanten gebildet. Die Person des Herrschers Persiens selbst ist mittelgroß und wohlgebildet; Gesichtsform, Ausdruck und Farbe völlig orientalisch.

— [Auch noch nicht dagewesen.] Die trierische Volkszeitung erzählt: Es ist ein alter, durch vieljährige Uebung geheiligter Brauch, daß die Bettler der heiligen Stadt Trier am Sonnabend Vormittag Umgang in der Stadt, besonders in dem heiligen Quartier hinter dem Dom und auf dem lateinischen Wege halten. Am letzten Betteltag nun erklärten „die armen Leute", sie seien mit dem bisher gerechten „Kreuzer" nicht mehr zufrieden, es müsse mindestens das Doppelte verabfolgt werden; alles sei theurer geworden, Fleisch, Butter, Eier, Schuhe und sonstige Lebensbedürfnisse, und die Sonnabends gereichten Kreuzer erlaubten nicht mehr, Sonntags Morgens zum Kaffee Kuchen zu essen und Nachmittags sich ein Extra-Vergnügen zu verschaffen. Einige der mitleidigen Almosenspender erklärten kurz entschlossen, streiken zu wollen, worauf „die armen Leute" ihrerseits erklärten, mit dem Gebete für das Seelenheil des Gebers gleichfalls Arbeitseinstellung zu machen. Das war Trumpfaß. Die Wirkung blieb nicht aus: der Lohn für das Gebet wurde verdoppelt.

— [Eine recht lustige Komödie] spielte sich wie berliner Blätter erzählen, am Himmelfahrtstage in Lichtenberg bei Berlin ab. Auf einer dort improvisirten Bühne produzirte sich ein Tanzbär, der unter lebhaftem Applaus aller Umstehenden und unter Drehorgelmusikbegleitung und obligaten Peitschenhieben eines italienischen Impresario allerhand possierliche Kunststückchen ausführte. Plötzlich stellte jedoch dieser recht gutlig aussehende Thierkünstler die Arbeit ein und rief in echtem Berlinisch aus: „Det paßt mir nich mehr, nu hört det Zauber uff." Und mit einem mächtigen Sprung war der Herr Tanzbär hinter den Koulissen verschwunden. Die „wilde Bestie erschien wenige Minuten darauf wieder vor den Lampen und produzirte sich nun als richtiges Berliner Kind, welches erklärte, daß es das Engagement als Tanzbär, aufgegeben habe, weil ihm der Herr Direktor für die winzige Gage allzusehr mit der Peitsche zugesetzt habe. Der nunmehr entpuppte Thierkünstler erregte durch diese Aufklärung allgemeine Heiterkeit, und der Herr Impresario zog sich, bestohlen mit seiner Leier und Peitsche von dannen.

— Friedrich Hecker ist am Sonntag den 25. Mai wieder auf deutschem Boden angelangt. Der Redacteur der Gartenlaube empfing sofort von ihm eine Depesche aus Bremen: „Herzlichen Dank für das Willkommen. Auf baldige Begegnung in Leipzig. Heil auf Deutschland! Fr. Hecker."

— Klaus Groth hat dem Schriftsteller Major a. D. Heusinger in Braunschweig zu seinem 50jährigen Jubiläum als Schriftsteller folgende sinnige Strophen nach dort gesandt:

Wer 80 Jahre durchgelebt,
Schon 70 wachend durchgestrebt,
Vor 60 hat das Schwert getragen,
Seit 50 mit der Feder geschlagen,
Der ist fürwahr ein Jubilar,
Wie's einen giebt all' 100 Jahr.

Herr Heusinger ist nämlich gleichzeitig 80 Jahre alt.

Handel und Verkehr.

Petersburg, 24. Mai. Die Reichsbank hat den Discont von 5 auf 4½ und den Lombard-Zinsfuß von 6 auf 5½ Prozent herabgesetzt.

— Der diesjährige Internationale Productenmarkt in Leipzig wird Sonntag, 14. Juli in den Räumen des Schützenhauses abgehalten.

— Die seit länger als Jahresfrist schwebenden Posunnerhandlungen mit Schweden sind nunmehr so weit gediehen, daß die Vollziehung des Vertragsaktes in den nächsten Tagen zu erwarten steht. Das Porto wird auf den Satz von 2½ Sgr. für den einfachen Brief von 15 Grammen, die Taxe für Zeitungen, sonstige Druckschen und Waarenproben auf den Satz von ½ Groschen ermäßigt, und zugleich der Gewichtssatz von 40 auf 50 Grammen erweitert.

Börsenversammlung in Halle

am 27 Mai 1873.

Weizen, 1000 Kilo, 90—95 Thlr. bez.
Roggen, 1000 Kilo, 64—66 Thlr. bez.
Gerste, 1000 Kilo, Eben. fehlt, Landgerste 71—72 Thlr. bez.
Gerstenmalz 50 Kilo, hiesiger auf 5½ Thlr. gehalten, Vorräthe geräumt.
Hafer, 1000 Kilo, 53—54 Thlr. bez.
Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, ohne Verkehr.
Kümmel 50 Kilo, wurde auch heute nicht angeboten, für hochfein sind Käufer geneigt 11 Thlr. anzulegen.
Wicken 1000 Kilo, ohne Geschäft.
Mais, 1000 Kilo, ohne Geschäft.
Lupinen, 1000 Kilo, ohne Geschäft.
Kleesaaten, 50 Kilo, ohne Geschäft.
Oelsaaten 1000 Kilo, ohne Geschäft.
Stärke, 50 Kilo, ist bei anziehenden Weizenpreisen in fester Haltung und unter 9⅔ Thlr. incl. fehlt es an Abgebern.
Spiritus, 10,000 Liter-pCt. loco, Kartoffel- 18½ Thlr., Rüben- 18 Thlr. bez.
Rüböl, 50 Kilo fest 11 Thlr. bez.
Prima Solaröl 50 Kilo, preishaltend loco und nahe Termine 4 1/12—4½ Thlr. incl. bez. Herbst- und Wintertermin 4¼—4½ Thlr. incl. nach Qualität bez.
Petroleum, deutsches, 50 Kilo, unverändert.
Rohzucker, 50 Kilo, mäßiges Geschäft zu billigen Preisen.
Rübensyrup 50 Kilo 3½—4 Thlr. bez.
Rübenmelesse 50 Kilo 41—42 Sgr.
Kartoffeln 1000 Kilo, Speise- 15—16 Thlr.
Malzkeime 50 Kilo, 1½ Thlr. bez.
Pflaumen } gesucht.
Kirschen }
Oelkuchen 50 Kilo, hiesige 2½ Thlr. zu notiren.
Futtermehl 50 Kilo 2¼—2½ Thlr.
Kleie 50 Kilo, Roggen- 2 1/12—2¼, Weizen- 1¼—1½ Thlr. bez.
Heu 50 Kilo 1¼—1½ Thlr.
Langstroh 50 Kilo 22½ Sgr. bez.

Gardinen-Reste

in verschiedenen Längen von 10—16 Ellen sind in allen Sorten zu bedeutend herabgesetzten Preisen vorräthig bei

A. Huth & Co., große Steinstraße 8, 2. Laden v. d. Ecke.

Magdeburg-Halberstädter und Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipzig. Eisenbahn.

Seit dem 1. d. M. besteht im Verkehr von Stationen der französischen Nordbahn nach Leipzig, Halle, Nordhausen und Gisleben ein Spezial-Tarif für den Transport roher Steine in Wagenladungen von 200 Ctrn., welcher bei unseren Expeditionen der genannten Stationen eingesehen werden kann. Magdeburg, den 20. Mai 1873.

Die Directorien.

Thüringische Eisenbahn.

Am 5. und 6. Juni d. J. Vormittags von 10 Uhr ab findet im Warteraum des hiesigen Personenbahnhofes die öffentliche Auction diverser bisher nicht reklamirter Fundgegenstände aus dem Personenverkehre (pro 1872) statt.

Reklamationen sind vor dem Verkaufstermine an die unterzeichnete Verwaltung zu richten.

Verwaltung des Hauptdepots.

Auszug eines Subhastationspatentes.

Donnerstag den 26. Juni d. J. sollen an hiesiger Gerichtsstelle

1. das Buhemann'sche Cossathengut Nr. 37 in Werdershausen mit Zubehör, nämlich 3 Weidenteichen, dem mit Roggen bestellten Plane Nr. 30 von 121 □Ruthen und 4¾ Morgen Acker, wovon ½ Morgen mit Roggen, ½ Morgen mit Hafer 1½ Morgen mit Kartoffeln und Futterkraut und 2½ Morgen mit Gerste bestellt sind, abgeschätzt mit Rücksicht auf den für die Fuchs'schen Eheleute aufhaftenden, vom Käufer zu übernehmenden Auszug auf 2290 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.,
2. das Buhemann'sche Wandelgrundstück an der Fuhrt bei Werdershausen von 2 Morgen, bestehend aus ⅔ Morgen Wiese und 1⅓ Morgen Acker, mit Roggen bestellt, abgeschätzt auf 600 Thlr.,
3. die auf Sa. 502 Thlr. abgeschätzte diesjährige Ernte von den obigen Aeckern und Wiesen und von 9½ Morgen Pachtacker, von welchem letztern 6 Morgen mit Gerste, 2 Morgen mit Rüben und 1½ Morgen mit Kartoffeln bestellt sind,
4. 1 Wagen, 3 Eggen, 1 Walze und 1 Krümmer, abgeschätzt auf 21 Thlr.,

auf das Meistgebot verkauft werden. Das Subhastationspatent ist an Gerichtsstelle angeschlagen und im Anhalt. Staats-Anzeiger abgedruckt.

Gröbzig, den 22. April 1873.

Herzoglich Anhaltische Kreisgerichts-Commission.
Kraus.

Tischlergesellen, auch auf geschweifte Arbeit, werden fortwährend angenommen bei Carl Dettenborn, Meublesfabrikant.

Eine geübte Putzmacherin findet dauernde Beschäftigung bei Regina Ascher in Cönnern.

Einbruch. In der Nacht zum 20. d. M. ist in dem Hause Lindenstraße 3 ein Einbruch verübt worden und zwar unter Anwendung einer Brechstange. Im Innern des Comtoirs waren die Schubkasten eines Tisches erbrochen. Die Diebe, welche mit leeren Händen haben abziehen müssen, haben Fußspuren hinterlassen, von denen die eine auf einen kleinen mit modernen Stiefeln bekleideten, die andere aber auf einen größeren Fuß schließen läßt. Anzeigen über die Personen der Diebe ersuche ich mir zu erstatten.

Halle a/S., den 24 Mai 1873.

Der Staatsanwalt.

Auction.

Donnerstag den 29. Mai Vorm. von 10 Uhr an versteigere ich **gr. Ulrichsstraße 18** seines Mahagoni-Mobiliar als: Schreib-, Kleider- und Wäschfekretair's, Sopha's, Komoden, ovale Tische, Stühle, gr. und kleine elegante Goldrahmspiegel, 6 Oelgemälde, 1 Pianinolifte u. drgl. m. **J. H. Brandt.**

Auction.

Freitag den 30. Mai cr., Nachmittag 1 Uhr versteigere ich **„Barfüßerstraße 2"** versch. Mah.-Möbel, darunter 1 Schreibsecretair, 1 Servante, 1 Sopha, Rohrstühle ꝛc.; ferner: Kleiderschränke, Tische, Bettstellen, **1 g. Fahrstuhl**, 1 Stutzuhr, Kleidungsstücke, sowie versch. Hausgeräth.

W. Elste, Auct.-Com.

Wohnungs-Markt.

Zu vermiethen:

Magdeburger Chaussee 3 ein fein möbl. Zimmer sogleich zu beziehen.

Zu miethen gesucht:

Von einem ruhigen Miether eine **Wohnung** im Preise von 60—70 Thlr. Adr. erb. Brauhausgasse 16 i. Laden.

Von einem anständigen Mädchen ein kleines Stübchen sofort oder zum 1. Juli. Zu erfragen an der Moritzkirche 5, Hof, 2. T. rechts.

Einthürige Kleider- und Wäschschränke, Tische, Bettstellen u. s. w. sind billig zu verkauf. bei F. Gehrig, gr. Ritterg. 1.

Zwei große **Lehnstühle** sind zu verkaufen **Schulgasse 7.**

Stelle-Gesuch.

Ein Mann in gesetzten Jahren, der im Schreiben und Rechnen nicht unerfahren ist, sucht als Kassirer oder Bote Stellung, da selbiger mit den Ortschaften 4 Meilen im Umkreise von Halle vertraut ist. Adressen bittet man in der Exp. d. Ztg. unter B. Z. 54 oder auch auf der Post unter gleicher Adresse niederzulegen.

Dachdeckergesellen sucht **Carl Heine**, Schieferdeckermstr. Moritzkirche 5.

2 Tischler

erhalten Arbeit bei 6—8 Thlr. Wochenl.
Alb. Meißner, Weidenplan 8.

4 Tischlergesellen werden gesucht **Robert Günther, Alter Markt 22.**

Ein ordentlicher zuverlässiger Knecht wird für 2 Pferde ges. Bauhof 5 1 Tr.

Ein Torfmacher gesucht Unterplan 5.

Ich suche noch einen Lehrburschen.
W. Hesse, Mechaniker, Martinsgasse 2.

Ein **Bursche** von 14 bis 16 Jahren findet bei gutem Lohn Beschäftigung in der Ziegelei **zur grünen Aue.**

Kochmamsells, Köchinnen, reinliche **Mädchen** für Küche und Haus, **1 Mädchen** für 1 Dame, **3 Kellner, 2 Kellnerburschen,** u. **4 Hausburschen** erhalten sof. Stellen durch das **Compt. von Frau Binneweiß,** gr. Märkerstraße 18.

Ein ord. anst. **Mädchen**, welches schon längere Zeit in Halle gedient hat, wünscht per 1. Juli anderweit gut. Dienst. Es wird besonders auf gute Behandlung gesehen. Adr. unter Chiffre M. R. # 108 bittet man i. d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

Ein anständiges Mädchen wird in Schlaffstelle gesucht Luckengasse 12.

Ein junges Mädchen von 14 bis 15 Jahren wird gesucht **Harz 42.**

Eine gesunde Frau wünscht ein Kind zu stillen. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Ein Kind, welches an die Brust gelegt werden kann, wird gesucht Giebichenstein, **Reilsstraße 7.**

Ein gutes **Arbeitspferd**, 8 Jahre alt, steht zum Verkauf in **Halle, Leipzigerstraße 6.**

Loose zur diesjährigen **Quedlinburger Pferdelotterie** sind — à 1 Thlr. — zu haben in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** Halle a/S., gr. Berlin Nr. 11.

Zum **Gardinenstecken** empfiehlt sich **Henriette Wecks,** alt. Markt 11.

Gründlicher Clavierunterricht wird billig ertheilt. Zu erfrag. in d. Exp. d. Ztg.

Ein Bursche wird zu leichter Arbeit gesucht. Näheres in d. Exped. d. Ztg.

Anst. Aufwartung sofort oder 1. Juni gesucht **Gottesackergasse 1.**

Lehmsteine

sind in größeren Posten abzulassen, werden auch auf Verlangen nach dem Bauplatz befördert. **C. Boeck**, Zimmermstr., am Geisthor, Böckstr. 2.

Mehrere **Violinen, Trompeten, Trommeln** u dgl sind zu verk. bei **Tittmann,** Bädergasse 1.

Gutgearbeitete Sopha verk. Geiststr. 24.

Ein Schreibepult mit Glasaufsatz zu verk. **gr. Ulrichstr. 17,** 2 Tr.

Gr. und kl. **Kisten** hat zu verkaufen **R. Sommer**, gr. Ulrichstr. 17.

Alte **Sopha** kauft **Geiststr. 24.**

Ein fettes Schwein verkauft Hallgasse 6.

Ein fettes Schweln verk. Fleischcrg. 21.

Ein blauer englischer **Kopftaubert** entflog. Geg. Bel. abz. gr. Ulrichstr. 24.

Am Sonnabend ein Kleiderschooß verl., schwarz mit lila Tupfen. Gegen Belohnung abzugeben Klemeyerstr. 4, part.

Ich warne Jedermann, meiner Frau **Auguste Hempel** geb. Rietschmann auf meinen Namen zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste.

Fr. Hempel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187305281/fragment/page=0003

61. Grosse Ulrichsstrasse 61.

Sommer-Ueberzieher von 6 Thlr. an, vorjährige 3 Thlr. Sommer-Anzüge, Rock, Hose, Weste egal, von 8 Thlr. an, Sommerhosen in Buckskin, à Stück 2 Thlr., Knaben-Anzüge von 1 Thlr. an, Drelljoppen 20 Sgr. u. s. w. u. s. w.

Ida Böttger,

Halle a/S., gr. Ulrichsstraße 55,

Lager weisser Gardinen jeden Genres

in größter Auswahl.

Neue Sendung

Damentaschen, Rohrkörbe, Palmenkörbe

empfiehlt zu billigen Preisen **C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.**

Einem hochgeehrten Publikum von Halle u. Umgegend empfehle ich mein reich assortirtes Lager in

Stroh-Capott-Hüten

in größter Auswahl, sowie auch Blonden, Tülle, Bänder, Blumen u. s. w. zu den billigsten Preisen.

Antonie Wels, gr. Ulrichsstr. 50.

B. Reichenbach, gr. Ulrichsstr. 47,

Hut- und Mützenfabrik,

hält Lager aller Sorten **Hüte, Mützen, Shlipse, Handschuhe** in **größter Auswahl zu billigen Preisen.**

Zur Aufbewahrung von Pelzsachen gegen Motten und Feuersgefahr empfiehlt sich **B. Reichenbach, Kürschner,** gr. Ulrichsstraße 47.

Holzdraht-Rouleaux

für den Sommer besonders zu empfehlen, sowie dergl. **Jalousien** sehr preiswürdig bei **Friedr. Arnold am Markt.**

Eine Parthie **Holzspahnrouleaux** (älteres Fabrikat), um damit zu räumen, zur Hälfte des Preises bei

Friedr. Arnold am Markt.

In meinem Bureau **gr. Berlin 16b** werden schriftliche Arbeiten, sowohl ucistischen als administrativen Inhalts gefertigt, eben so auch Rath und Belehrungen in diesen Fächern mit Sachkenntniß ertheilt. Ebenso empfehle ich mich zum An- und Verkauf von Grundstücken, zur An- und Auslehnung von Kapitalien sowie zum Abschluß von Lebens- und Feuerversicherungen. Discretion und prompte Ausführung werden zugesichert.

Halle. **A. Bleeser.**

Nach Eintreffen unserer diesjährigen directen Bezüge ist unser Lager von

Blauem u. Rothem Englischen Dachschiefer

bester Qualität aus den renommirtesten Brüchen in allen gangbaren Dimensionen wieder reichhaltig complettirt und halten nun solches zu den billigsten Preisen empfohlen.

Klinkhardt & Schreiber, Neue Promenade 12.

Der Königtrank.

Weitere beim Erfinder des Königtranks eingegangene Anerkennungsschreiben:

49,732. Lande bei Bergedorf, d. 9. 1. 73. — Dank Ihrem Königtrank, durch welchen ich von der **Wassersucht** geheilt bin! —
J. Delventhal.

49,838. Culmbach, den 12. 1. 73. — Nach achttägigem Gebrauch des Königtranks ist meine Brust bedeutend erleichtert und die Schmerzen haben nachgelassen. —
J. Korn.

49,850. Eschenrüge b. Neustadt, 12. 1. 73. — Nach Verbrauch von 3 Fl. Königtrank fühle ich mich bedeutend wohler; von meiner **Athemnoth** bin ich vollständig befreit, auch bessert sich schon mein Brustleiden. —
B. Wiegand.

49,919. Waldow b. Cremerbruch, d. 14. 1. 73. — Ihr geschätztes Fabrikat hat meiner Schwiegermutter wesentliche Dienste geleistet und hoffe, daß sie in Kurzem ganz hergestellt sein wird; sie schläft jetzt die ganzen Nächte ruhig und hat guten Appetit. Der **Magenkrampf** ist, seit sie den Königtrank nimmt, nicht wieder eingetreten. —
Karl Schalke.

50,242. Memel, 22. 1. 73. — Mit einer Flasche Königtrank habe ich eine wunderbare Kur vollbracht. Ein Kind litt an **Kopfentzündung,** der betrübte Vater gab es bereits auf, als ich ihm zurebete, eine Flasche Ihres Trankes zu gebrauchen. Am anderen Morgen war der Kleine bedeutend besser und ist jetzt ganz genesen. —
G. H. Block.

50,248. Weikersheim, 20. 1. 73. — Ihr Trank hat mir vortreffliche Dienste gethan. Ich leide schon seit 4 Jahren an **Gicht** und habe schon verschiedene Kuren gebraucht, aber kein Mittel hat so schnell und wohlthätig gewirkt als dieser Trank. —
F. Blasenbrey

50,227. Zaandam in Holland, 25. 1. 73. — Zu meiner Freude bin ich im Stande die Realität des Königtrank zu bestätigen. Knas Outhof, wohnhaft hier, litt seit mehreren Jahren an **Magenschwäche,** nach Verbrauch von 3 Fl. Königtrank ist derselbe wieder völlig hergestellt.
Am Dorpema.

50,362. Waldow b. Cremerbruch, 28. 1. 73. — Ich ersuche Sie nochmals um gefl. Uebersendung von 12 Fl. Königtrank, da er in meinem Hause unentbehrlich geworden ist. Meine Schwiegermutter weiß jetzt von keinen Schmerzen, sondern fühlt sich gesund wie in früheren Jahren und sagt Ihnen hiermit ihren tiefgefühltesten Dank. —
K. Schalke.

50,399. Baelow, 29. 1. 73. — Nach Verbrauch von 7 Fl. Ihres heilsamen Königtranks bin ich gänzlich befreit von **Rheumatismus** u. **Krämpfe,** auch die **Lähmung** am Arme ist geheilt, wofür ich Ihnen danke. —
Wittwe Korth.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:

Wirkl. Gesundheitsrath (Hygiëist) **Karl Jacobi,**
Berlin, Friedrichstr. **208.**

Die Flasche Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in **Berlin** einen halben Thaler, außerhalb incl. Fracht in **Deutschland** 16 od. 17 Sgr., (1 fl. rh.), in **Halle a/S.** bei **Ferd. Hille;** in **Allstedt** bei **H. C. Günther;** in **Alsleben** bei **W. Wenndorf;** in **Delitzsch** bei **Reinhold Müller,** Kolchgasse 335; in **Eilenburg** bei **C. Tschirsch;** in **Eisenach** bei **C. Heß;** in **Eisleben** bei **Th. Merckell;** in **Friedeburg** bei **F. Schröder;** in **Gräfenhainchen** bei **H. F. Streubel;** in **Hettstädt** bei **Carl Hartmann;** in **Leipzig** bei **A. Th. Lechla;** in **Lützen** bei **A. Weber;** in **Merseburg** bei **Gustav Elbe;** in **Naumburg** bei **L. Lehmann;** in **Nordhausen** bei **H. C. Buhtz;** in **Sangerhausen** bei **Moritz Lüttig** jun.; in **Schafstedt** bei **Carl Apel;** in **Zeitz** bei **Reinh. Wittig;** in **Zörbig** bei **R. Kotsch;** in **Torgau** bei **H. G. Domnick.**

Interessante Aussicht.

Lüderitz's Berg.

Neben d. Bade Wittekind.

Niederlage der Dresdener Feldschlösschen-Bierbrauerei; in Flaschen und Seideln. — Reichhaltige Speisekarte. — Vorzügliche echte Bordeaux- und Rheinweine. Täglich **frische Milch, saure Milch. Obst vom Baum,** zur Zeit.

F. G. Demuth, Neunhäuser 3|4,
Leinen- u. **Wäsche-Lager,**
Betten- u. **Bettfedern-Geschäft,**
empfiehlt seine mannichfaltigen Artikel dieser Branche zu reellen Einkäufen.

Kunstverein.

Die diesjährige **Ausstellung** des **Kunstvereins** im **untern Saale des Schützenhauses** zu **Halle** beginnt mit dem 29. Mai und dauert circa vier Wochen. Der Besuch der Kunst-Ausstellung steht den Vereins-Mitgliedern **unentgeltlich,** Fremden gegen ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. frei. Betreffs der **Abonnementskarten, welche für die Dauer der Ausstellung giltig sind,** aber **nur von denjenigen Personen, auf deren Namen sie ausgestellt sind, benutzt werden dürfen,** treten in Folge Beschlusses der General-Versammlung folgende Bestimmungen ein:

1. Mitglieder des Vereins erhalten für die im § 15 der Statuten genannten Glieder ihrer Familie Eintrittskarten zum Preise v. 10 Sgr. oder Familien-Billets zum Preise von 1 Thlr., ohne Beschränkung der Zahl, jedoch nur auf den Namen der einzelnen Familienglieder lautend.
2. Personen, welche nicht Mitglieder des Vereins sind können derartige Abonnements-Karten zum Preise von 1 Thlr. lösen.
3. Personen jedoch, welche noch kein selbständiges Hauswesen oder Geschäft besitzen, können dergleichen Abonnements-Karten zu dem Preise von 20 Sgr. erhalten.

Listen zum Beitritt und Exemplare der Statuten liegen an der Kasse vor.

Wegen Ankaufs von Gemälden u. s. w. wendet man sich an den Stadtrath **Fubel** oder an den Conservator **Voigt.**

Kindern wird der Zutritt nur unter Aufsicht Erwachsener gestattet.

Die ausgestellten Kunstwerke werden dem Schutze aller Besuchenden bestens empfohlen.

Die kleine Gemälde-Lotterie

wird auch in diesem Jahre stattfinden. Wir hoffen auf eine um so grössere Betheiligung, als der Preis der Actie nur 15 Sgr. beträgt, und die Einnahme zum Theil jüngeren und unbemittelten Künstlern zufliessen wird.

Der Vorstand des Kunst-Vereins.

CAFE DAVID.

Mittwoch den 28. Mai

grosses Concert.

Anfang 7½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Abonnementskarten gültig. **C. Börner.**

Restaurant „Kühler Brunnen".

Auf vielfaches Verlangen **Montag den 26., Dienstag den 27.** und **Mittwoch den 28. d. Mts. Concert** der berühmten Damen-Capelle, 5 Geschwister **Wohltrab** aus Böhmen. Anfang ½8 Uhr.

Das Dampfboot „ELLIDA" fährt täglich um 1½ Uhr von Halle hinter der Weintraube zum Bade Neuragoczi und um 6½ Uhr zurück. An Sonn- und Festtagen fährt es außerdem um 7 Uhr früh aus Halle und Abends nach Bedürfniß mehrere Mal zurück bis zur Schleuse bei Trotha, weil die Schleuse nicht geöffnet wird.

Verein der Gastwirthe

von Halle und Umgegend.

Donnerstag den 29. Mai Vormittags 11 Uhr **Versammlung** im „Stadtgarten" bei Herrn Seebe.

Tagesordnung: Geschäftliches.

Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten. **Der Vorstand.**
Otto Rauchfuss

Verein zur Hebung der Geflügel- und Vogelzucht.

Versammlung Mittwoch den 28. huj., abends 8 Uhr in Meyer's Restauration, gr. Brauhausgasse. 1. Der Wellensittich (Psittacus undulatus). 2. Mittheilungen. **Der Vorstand.**

Religiöse Vorträge

über **„die nahe Wiederkunft Jesu Christi und die Erfüllung der Verheißungen Gottes"** werden von Mittwoch den 28. d. M. jeden Mittwoch Abends 8 Uhr im Saale der apostol. Gemeinde, **gr. Märkerstr. 23,** für Jedermann gehalten.

Zur Festbäckerei

bringe mein Lager von: frischer Salzbutter, reiner Schmelzbutter, Rosinen und Corinthen, sowie Zuckern, gemahl. Raffinade, 6½ Pfd. für 1 Thlr., gemahl. Melis, 7 Pfd. für 1 Thlr., Brodzucker, bei Entnahme von 1 Brod das Pfund von 4½ Sgr. an, in empfehlende Erinnerung. **Ernst Ochse,** Leipzigerstr. 97.

Selters- und Soda-Wasser

im Ganzen und einzeln, à Stück 9 ₰ excl. Flasche empfiehlt

Mineralwasser-Anstalt von **Carl Riesse,**
alter Markt 25.

Gartensand.

Auf **scharfen hochgelben Gartensand,** von welchem eine Probeladung am Ausladestrange des Magdeburg-Halberstädter Güterbahnhofs vis-à-vis dem hiesigen Friedhofe zur gefl. Ansicht bereit liegt, nimmt Bestellung entgegen

H. Künzel, Schloßberg 4.

Größere Posten **Klinker,** rothe **Mauersteine, Poröse und Hohlsteine** offerirt

Aug. Mann, Schiffssaale.

Corsetten

in den neuesten Facons, sowie

weisse Unterröcke

mit u. ohne Stickerei

empfiehlt in reicher Auswahl

Bernh. Sommer,
gr. Ulrichsstr. 17.

Gardinen

jeden Genres empfiehlt zu **billigsten** Preisen

Bernh. Sommer,
gr. Ulrichsstr. 17.

Handschuhe, Hosenträger, Shlipse etc.

empfiehlt zu billigsten festen Preisen

F. Weisse sr. **P. Bergfeld,**
gr. Ulrichsstr. 47.

Bruchbandagen

empfiehlt

F. Weisse
früher **P. Bergfeld,**
gr. Ulrichsstr. 47.

Pelzsachen übernimmt zum Conserviren unter Garantie

J. Zuber, Leipzigerstr. 1.

Loose zu der am 29. Jun. er. stattfindenden Hannöver'schen **Pferde-Lotterie sind à 1 Thlr.** zu haben in den Expeditionen der Saale-Zeitung: Moritzzwinger 12 und gr. Ulrichsstr. 47 (J. Barck & Co.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch die Exped. d. Zeitung:

Ein Wandertag

an den beiden Mansfelder Seen.

Heimathsstudie
aus der Grafschaft Mansfeld
von
K. Heine.

Mit Vignette und Kärtchen elegant brochirt Preis 7½ Sgr.

Halle a/S. Verlag von Otto Hendel.

Dieses Büchlein kann den Fremden, welche die Umgebungen der in vieler Hinsicht interessanten und merkwürdigen Mansfelder Seen besuchen wollen, sowie den Anwohnern, die für ihre Heimath und Eigenthümlichkeiten Liebe und Interesse hegen, aufs Wärmste empfohlen werden.

Alte Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in ganzen und geschlagenen Längen in verschiedenen Profilen verkauft billigst **Ferd. Korte.**

Getragene Kleidungsstücke

kauft stets zum höchsten Preise

M. Meyerheim,
Bechershof 7, 2 Tr.

Geld

auf Pfänder gegen Rückkauf leiht

M. Meyerheim, Bechershof 7, 2 Tr.

Jeden Dienstag u. Freitag

Braunbier.

Brauerei v. Aug. Mann.

Sehr saftigen Schweizerkäse Boltze.

Der größte Feind der Motten ist die

Mosquito-Tinktur.

Tod und Verderben allen Motten, wo diese Tinktur angewendet wird, daher zur Erhaltung der Kleider, Stoffe, Möbel u. Waaren aller Art unentbehrlich. Preis à Fl. 7½ Sgr. — Alleiniger Verkauf bei **Louis Voigt,** gr. Ulrichsstr. 16.

Bad Wittekind.

Mittwoch den 28. Mai

Grosses Concert.

Anfang 4 Uhr. **W. Halle.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187305281/fragment/page=0004